

so daß es unmöglich mehr als Widerspruch gelten kann, zugleich der ehrl. Verbündete Deutschlands und der aufrichtige warme Freund Englands zu sein. Bezüglich der maßgebenden Justizreform erklärte Tittoni, Europa werde die hierfür notwendige Entschlossenheit an den Tag legen.

1. Sept., 26. Aug. Gestern abend überreichte Freiherr von Rehrenthal im Auftrage des kaiserl. Ministers Tittoni das Bild des Kaisers in kostbarem Rahmen. Tittoni ist nach herzlicher Verabschiedung von Rehrenthal über Gmunden nach Salzburg abgereist. Rehrenthal hat sich wieder nach Wien begeben.

Sittlichkeitsverbrechen an Kindern.

In grauenvoller Weise wehren sich in jüngster Zeit die Verbrechen entarteter Individuen an Kindern und Minderjährigen. Staatsanwalt Dr. Wulfer in Dresden schreibt in der Breslauer Halbmonatsschrift „Gesetz und Recht“: „Es vergeht kein Tag, an dem wir nicht von Sittlichkeitsverbrechen hören.“ Alle kritischen Unterlagen bieten das übereinstimmende Ergebnis, daß, wie die allgemeine Kriminalität, so auch das Sittlichkeitsverbrechen am meisten in den unteren Volksschichten auftritt. Und dies rührt her von den schlechten Wohnungs- und Erziehungsverhältnissen, Unmäßigkeit im Alkoholgenuß bzw. mangelhaft entwickeltem Schamgefühl. Aber auch eine unzulängliche und vom Durchschnittsmenschen abweichende Gesittetheit ist bei Sittlichkeitsverbrechen konstatiert, so daß sie die Fähigkeit, dem Antriebe bezw. der Gelegenheit zum Sittlichkeitsverbrechen zu widerstehen, überhaupt nicht besitzen. Aber auch in den höheren Gesellschaftskreisen finden sich die Verbrecher zahlreich vor. Hier spielen Verderbtheit und durch geistige Ueberanstrengung erworbene Nervosität eine Rolle. Die Sittlichkeitsverbrechen an Kindern stellen zwar eine Seuche am Volkskörper dar, aber wie jede andere Krankheit erwache sie mit Notwendigkeit aus dem körperlichen Organismus selbst heraus. Nur die Erfüllung der großen sozialen Forderungen unserer Zeit, die Verbesserung der Wohnungs- und Erziehungsverhältnisse in den arbeitenden Kreisen, Mäßigkeit im Alkoholgenuß, wie überhaupt Verminderung der Entartungsbursachen von Entartungszuständen und Gesittetheit können also wirksame Heilung bringen. Die bloße Bestrafung der entsetzten Verbrecher, darüber wollen wir uns klar sein, verlagert als Heilmittel fast völlig. Verurteilte Sittlichkeitsverbrecher werden sehr häufig rückfällig; die bloße Abschreckung bedeutet auch noch keine Heilung. Die Bestrafung kann nur als eine Notwehrmaßregel der Gesellschaft in Betracht kommen; ebenso die Internierung gemeingefährlicher geisteskranker Sittlichkeitsverbrecher. Der Staat aber hat die Aufgabe, nicht nur abzuwehren, sondern zu heilen, soweit Heilung möglich ist.“

Auf keinen Fall aber darf dem weiteren Umsichgreifen dieser immer grauenvoller auftretenden Seuche mit verschärften Strafen zugehört oder durch bloßes Aburteilen der zur Anzeige gelangenden einzelnen Fälle begegnet werden. So wenig gerade hier eine falsche Sentimentalität am Platze, die Judikate schreckender Strafe zu entbehren ist, so handelt es sich dabei doch immer nur um schon vollendete, nicht mehr gut zu machende bestialische Verbrechen an Leib und Seele unserer heranwachsenden Jugend. Wenn etwas geeignet ist, den erlahmenden Eifer unserer reichsgesegneten Sozialreform neu zu beleben, sie mit tatkräftigen Impulsen zu erfüllen, so sollte es diese Rücksicht sein. Gewisse Wohnungsverhältnisse in den Großstädten sind auch heute noch wahre Brutstätten der Seuche. Hier sollte zu allererst mit eiserner Faust durchgegriffen werden. Weiter würde aber auch eine langfristige, wenn nicht dauernde Absonderung gewisser Kategorien von Sittlichkeitsverbrechern viele Wiederholungsfälle unmöglich machen, die nach der gegenwärtigen Praxis mit einiger Bestimmtheit vorauszuweisen sind. Wenn derartige Individuen ihr Jahr oder ihre paar Jahre „abgemacht“ haben, so sind sie im Gefängnis in den allermeisten Fällen ganz sicher nicht ungefährlicher geworden. Im Gegenteil! Unsere Gesetzgebung und ihre Handhabung beschränkt sich immer noch zum größten Teil auf die Bestrafung der einzelnen juristischen Straftat, laßt den Schutz der Gesellschaft als ersten und letzten Zweck ins Auge zu fassen.

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 24. Aug. Im Anschluß an die neueste Meldung aus Südwestafrika, daß die Truppen des Oberstleutnants v. Skorff in strahlenförmigem Anmarsch gegen den Standort Koringas am Drangelsfluß vorzurücken beginnen, wo sie aller Voraussicht nach Mitte September aktionsbereit gesammelt sein werden, bezeichnet das Berliner Tagesblatt es als dringend wünschenswert, daß unsern Truppen im Falle des Betretens englischen Gebietes gestattet würde. Davor würde die neueste Episode voraussichtlich rasch erledigt werden. (MfH.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Donnerstag, 27. August.

Postfache. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben — denn leider ist heute wieder die Frühpost ausgeblieben. Es bleibt abzuwarten, ob es bei der heutigen Ausnahme sein Bewenden hat.

Verletzungen im Fernsprechnetz. Eine für Fernsprechnetz wichtige Entscheidung fällt das Düsseldorf Landgericht. Der Angestellte einer dortigen kaufmännischen Firma drehte bei einem Anrufe des Telefonanten die Nadel mehrfach rasch herum, wodurch die antie-

rende Telefonistin so erhebliche Verletzungen erhielt, daß sie ihren Erwerb aufgeben mußte. In der von ihr gegen die Geschäftsfirma angebrachten Klage auf Zahlung einer Rente bezeichneten die Sachverständigen die Verletzte als erwerbsunfähig, worauf die beklagte Firma verurteilt wurde, ihr das bisherige Einkommen als Rente zu bezahlen. Das Gericht setzte gleichzeitig fest, daß die heute im Alter von 20 Jahren stehende Klägerin bis zum 65. Lebensjahre erwerbsfähig gewesen wäre, so daß eine Rentenzahlung auf die Dauer von 45 Jahren — insgesamt etwa 60 000 M — in Betracht kommt. Wie stellt sich nun der Fall, wenn der Teilnehmer durch gleiches Verschulden seitens des bedienenden Amtes geschädigt wird?

Die Augustnummer der **Blätter aus dem Schwarzwald** bringt einen anziehend geschriebenen Bericht über den Verlauf der „Dornbacher Festfahrt“, einen weiteren orientierenden Artikel über die „Burg Liebened“ im Württemberg, einen Aufsatz über „Die Farnie mit besonderer Beziehung auf den Schwarzwald“ von Lehrer Götts-Freundstadt, eine Beschreibung mit Bild der „Volksheilstätte Charlottenhöhe bei Calmbach“, verschiedene Gedichte, darunter „Am Gulenturm“ (in Hirsau) von Anna Wehler und sodann Nachrichten aus den Bezirksvereinen, darunter die Floßfahrt des Bezirksvereins Calmbach im Kleinental mit 2 gelungenen Bildern. Unter den Anzeigen in der Bücherschau finden sich auch „Ausgewählte Erzählungen“ des berühmten Schwarzwaldbuchhändlers H. Hansjakob, der in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag gefeiert hat und der einer der besten Kenner der Schwarzwaldbewohner ist. Wertvolle Dienste leistet in der gegenwärtigen Reisezeit „Der Reiseführer“, der interessante Aufschlüsse über schöne Touren und wichtige Hinweise gibt. Erwähnt ist auch der „Führer von Neuenbürg und Umgebung“, herausgegeben vom dortigen Verschönerungsverein, ein mit hübschen Bildern und Rärtchen ausgestattetes Heftchen.

Stmannsweiler, 26. Aug. (Korr.) Gestern wurde Michael Fr. Kirn auf dem Heimweg vom Kirchgang in Simmersfeld von einem Radler überfahren; infolge des Sturzes fielen der betagte Mann leider heute vormittag. Den Radfahrer soll seine Schuld treffen.

Simmersfeld, 26. August. (Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.) Oberförster Götts von hier hatte das für die hiesigen Jagdverhältnisse seltene Glück einen ungeraden Sechszehner zu erlegen.

Pfalzgrafenweiler, 26. Aug. Unser Kirchenbau schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. Begleitend ist die Aufstellung der Orgel beendet worden. Samstag nachmittag wurde dieselbe durch Orgelrevisor H. Oberlehrer Schäffer-Ragold vorgeführt. Nach dem Urteil des Revisors ist das Werk, das mit allen Errungenschaften des Orgelbaues, mit Elektromotorbetrieb und Selbstspielapparat ausgestattet ist, ein vorzügliches und macht seinem Erbauer, H. Orgelbaumeister Walder in Ludwigsbürg alle Ehre. Da der innere Ausbau der Kirche rasch voranschreitet ist die Feier der Einweihung auf 21. September festgesetzt worden.

r. Freudenstadt, 26. Aug. Nach wiederholten Bemühungen ist es gestern unter Mitwirkung von Handwerkskammersekretär Freitag-Rentlingen gelungen, eine Freie Innung der Schneidermeister des Bezirks zu gründen. Die Innung will zunächst der Errichtung einer Einkaufsgenossenschaft näher treten.

r. Gorb a. N., 26. Aug. Ein Einbruch am hellen Tage wurde gestern in dem Schreibwarengeschäft von E. Steinwand verübt. Der Dieb, der sich auf dem hiesigen Bahnhof durch sein auffälliges Wesen bemerkbar machte, wurde in dem Moment verhaftet, als er den Zug besteigen wollte. Demselben fielen u. a. ca. 12 M in bar zum Opfer. — Auch von hier gingen an die Abgebrannten in Darmheim verschiedene milddätige Gaben ab.

Internationaler Sozialisten-Kongreß.

r. Stuttgart, 24. August.

Die Schlußsitzung des Kongresses fand heute bei überfüllten Tribünen statt. Nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen trat man sofort in die Beratung über die **Militärfrage** ein. Die Kommission hatte sich nach langen Verhandlungen endlich über eine Resolution verständigt.

Vandervelde (Belgien) erstattet darüber Bericht. Man habe der Kommission einen Vorwurf darüber gemacht, daß die Resolution so lang geraten sei. Man habe aber keine Zeit gehabt eine kürzere zu fassen, zu konzentrieren, stilisieren und abzurunden. Jetzt sei aber eine Einstimmigkeit erzielt worden. Es befänden verschiedene Fragen über die Wahl der Mittel. Einig sei man darin, daß die Internationale alle Kräfte vereinigen muß im Kampfe gegen Militarismus und Krieg. Sie erkennen die Tatsache der Autonomie aller Nationen, die selbständige Wesen mit selbständigem Leben sind, an. Die bürgerliche Presse erhebe gegen die Sozialdemokratie den Vorwurf der Verräterei. Die Sozialdemokraten seien aber keine Verräter, sondern nur Diner eines Volkes für die gemeinsame Arbeit des Proletariats. Wir fordern Bewaffnung des Volkes gegen Kriege von Außen, wollen aber die Wälder wehrhaft machen gegen das Joch der Unterdrückung durch den Kapitalismus. Man richtet die Söhne des Landes nicht nur dazu ab, um gegen die Brüder der anderen Nationen zu marschieren, sondern daß sie lernen auf Vater und Mutter zu schießen. Die Schweizer hätten eingemordet, auch das Militärsystem ließe sich gegen das Proletariat benutzen. Wir verlangen demokratische Volkswehr, die ihre Führer selber wählt und die Ziele und Zwecke bestimmt, für die das Volk seine

Waffen zu tragen hat. Zwischen der Auffassung Bebel's und derjenigen Baillants befänden keine großen Differenzen. Massenstreik und Aufstand seien keine unvermeidlichen Inventionen des Kampfes über den Militarismus. Die deutsche Sozialdemokratie verwirft jedes Mittel, die ihre Position zu schwächen imstande ist und weist den Vorwurf der Furcht weit von sich. Vandervelde weist auf die großen Demonstrationen hin, die das Proletariat gegen den Krieg veranstaltet hat und hebt besonders das weltgeschichtliche Beispiel der russischen Revolution hervor. Die Jugend müsse zum Sozialismus erzogen werden. Wenn die Jugend vom sozialistischen Geist erfüllt ist, dann werde die wachsende Macht des Proletariats anfangen, ein Faktor zu werden. 1870 habe man die Republik und die Kommune durch den Krieg bekommen, der Burenkrieg habe den Sturz des konservativen Regimes in England zur Folge gehabt und den ostasiatischen Krieg habe der Krieg gegen den Zarismus abgelöst, wodurch dieser in seiner Existenz gefährdet sei. Die Versammlung in Haag, von der man hier nur mit Ehrfurcht sprechen dürfe, sei zu schwach um zu positiven Zielen zu gelangen. Nicht die Liebe zum Frieden, sondern die Furcht vor den Folgen des Krieges sei die Triebfeder der eigentlichen Konferenz. Die eigentliche Friedenskonferenz sitze in Stuttgart. Wir wollen in der Lage sein, jede Stunde das zu tun, was uns die Stunde gebietet. (Stürmischer Beifall.) Singer schlägt namens des Internationalen Bureaus vor, die Abstimmung durch Jurot vorzunehmen, um durch eine machtvolle Demonstration den Wert der Annahme zu erhöhen. Der v. protestiert dagegen und bezeichnet diese Art der Erledigung der Diskussion als eine Flinte. Glaubte man, die ganze Welt erkenne nicht den Unterschied zwischen den hier gefassten Resolutionen und den auf der Tribüne gehaltenen Reden? Die Reden Bebel's und Vandermars in der Kommission waren schwarz, die Resolution ist weiß. Solange nicht ein berufener Vertreter der deutschen Sozialdemokratie hier eine ausdrückliche Zustimmungserklärung abgibt, so lange sei sie mit der Resolution auch nicht einverstanden. Wir genießen hier eine große Heberreifeit und eine Ausweisung sei noch nicht die schlimmste Strafe. Das einzige was uns noch bevorstehen kann, ist, daß die deutsche Regierung sich dadurch lächerlich macht, daß sie den Kongreß auflöst, wann er zu Ende ist. Die deutsche Sozialdemokratie solle aber Farbe bekennen. Die Resolution zur Militärfrage wird darauf einstimmig angenommen. Nach einigen unwesentlichen Erklärungen und Zustimmungserklärungen führt Präsident Singer aus: Der Kongreß habe wiederum bewiesen, daß die Internationale Sozialdemokratie und das Proletariat eine Macht ist, mit der die bürgerliche Gesellschaft fertig zu werden, nicht imstande sei. Sie werde den Weg fortsetzen, bis das große Ziel, die Befreiung des Proletariats erreicht ist. Wir dürfen bedenken, daß wir auf dem Vormarsch begriffen sind, trotz der Regierungen, des Kapitalismus und der bürgerlichen Gesellschaft, diesen Vormarsch würde die Sozialdemokratie bis zu dem Tage fortsetzen, an dem die proletarische Armee die bürgerliche Gesellschaft beseitigt. Bis dahin solle man organisieren, die Köpfe revolutionieren, um sie reif zu machen für den vereinigten Kampf. Nach dem üblichen Austausch von Höflichkeiten, schloß Singer den Kongreß mit einem Hoch auf die internationale, revolutionäre Sozialdemokratie, auf das Proletariat aller Länder.

Der nächste Kongreß findet in Kopenhagen statt.

Zum Fall Quellsch.

r. Stuttgart, 24. Aug. Auf die Erklärung Singers wegen der Aeußerung des Delegierten Quellsch schreibt der Staatsanzeiger: Diese abschwächende Erklärung vermochte das Ministerium des Innern als genügende Entschuldigung gegenüber den angeführten, auch nach der Erklärung des Vorsitzenden von Quellsch gebrauchten Worten, in welchen eine unzweideutige und schwere Beschimpfung der Delegierten der in der Haager Konferenz vertretenen Regierungen und mittelbar dieser Regierungen selbst enthalten war, nicht zu betrachten, und richtete daher an den Vorsitzenden Singer ein ihm noch am demselben Abend zugestelltes Schreiben, in welchem verlangt war, daß Herr Quellsch die fraglichen Worte bei Beginn der nächsten Plenarversammlung ausdrücklich und unbedingt zurücknehme, widrigenfalls seine sofortige Ausweisung veranlaßt würde. In der folgenden Plenarversammlung gab Quellsch die Erklärung ab, daß er die Worte „Diebe und Mörder“ nicht gebraucht habe und für die Uebersetzung nicht verantwortlich sei; er habe die Haager Konferenz nicht Abendgesellschaft von Dieben genannt, was in sozialistischen Kreisen Englands ein gewöhnlich gebrauchtes Wort zur Bezeichnung einer Versammlung sei, die kapitalistische Interessen verrete; eine persönliche Kennzeichnung und Beleidigung sei damit nicht beabsichtigt gewesen; das, was er gesagt habe, halte er aufrecht. Da hiernach Quellsch die von ihm, wenn auch in abgeschwächter Form, selbst zugegebene Beschimpfung der in der Haager Konferenz vertretenen Regierungen nicht nur nicht zurücknahm, sondern dieselbe ausdrücklich aufrecht erhielt, mußte seine sofortige Ausweisung erfolgen.

Berlin, 24. Aug. Wie der Post. Ztg. aus London gemeldet wird, findet Quellsch's Ausweisung aus Stuttgart dort allseitig lächle Beurteilung. Es überwiegt die Ansicht immerhin, die württ. Regierung erweise dem unbedeutenden Mann zu große Ehre. Sie hätte seine lächerliche Rede mit gebührender Verachtung strafen, statt den Sozialismus durch die Verfolgung Quellsch's härten sollen. Die Deutsche Tageszeitung schreibt in einem Rückblick auf den Kongreß: Vielleicht wird der württ. Regierung jetzt schon fraglich geworden sein, ob es zweckmäßig war, dem Kongreß ein gewisses duldbares Wohlwollen zu beweisen. Die Worte Singers nach der Ausweisung

ng Bebel's
Differenzen.
lichen In-
mus. Die
1, die ihre
n Vorwurf
den Krieg
orische Bel-
gend müsse
ngend vom
wachsende
zu werden.
durch den
z des Kon-
t und den
Parismus
fährdet sei.
er nur mit
u positiven
en, sondern
Eriebseder
konferenz
jede Stunde
Stürmische
nationalen
orzunehmen,
ri der An-
nd bezeichnet
eine Finte.
nterschied
en auf der
und Voll-
olution ist
er deutschen
nungserklä-
ang nicht
Medelreihheit
ste Strafe.
fi, daß die
daß sie den
eutsche So-
olution
genommen.
stimmungs-
Kongress
ale Sozial-
mit der die
rstande sei.
e Ziel, die
irten befe-
d, trotz der
rlichen Ge-
okratie bis
e Armee die
e man or-
a machen
Austausch
mit einem
demokratie,
stalt.
ng Singers
schreibt der
ermochte
Entschul-
Erklärung
in welchen
Delegierten
rungen und
ar, nicht zu
den Singer
schreiben, in
e fraglichen
nlung aus-
falls seine
er folgenden
ig ab, daß
rancht habe
ei; er habe
von Dieben
ids ein ge-
er Versamm-
eine persön-
beabsichtigt
Da hienach
chter Form,
er Konferenz
hm, sondern
ne sofortige
aus London
aus Stutt-
überwieg
erweife dem
hätte seine
trafen, hat
ich hätten
einem Rück-
württ. Ne-
zweckmäßig
ohlwollen zu
Ausweisung

seines englischen Bruders an die Adresse der württ. Regierung amten alles andere als Dankbarkeit. Und doch hätten die Genossen allen Anlaß, dankbar zu sein. Wir machen kein Hehl daraus, daß wir dieses Maß von Duldung nicht verfechten. In dem urteillosen Volke muß die Ueberzeugung geweckt und gestärkt werden, daß die Sozialdemokratie, der man in dieser Weise nicht nur freien Spielraum, sondern geradezu Förderung angedeihen läßt, eine berechnete und gleichberechtigte Partei sei. Das Blatt nimmt besonders darauf Bezug, daß niemand die Sozialdemokratie gebühert habe, Teile des Staatsbahnhofs mit dem Abzeichen der roten Revolution zu schmücken. (Wph.)

r. Stuttgart, 26. Aug. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist eine neue Preisliste der Baugewerbe demnächst zu erwarten.

r. Ulm, 25. Aug. Der Kavallerie-Verein Ulm, der vor 3 Jahren gegründet wurde, feierte gestern die Weihe seiner im Atelier Böbel & Michelsfelder in Stuttgart angefertigten Standarte. Beim eigentlichen Festakt auf der Wilhelmshöhe überbrachte Baron Sühnd-Schwendt die Glückwünsche des Präsidiums des württ. Kriegerbundes, Major a. D. v. Kapff brachte das Hoch auf den König, Gemeindevater Klein das Hoch auf den Kaiser aus. In zahlreichem Ansprachen wurde die Truppe zu Kaiser, König und Vaterland geseiert. Dem Festakt wohnten neben anderen Offizieren auch der Festungskommandant Generalmajor Gög an.

r. Cleverfujbad O.A. Redarrium, 26. Aug. Beim Umbau eines Hauses fand lt. Redarstellung der Schäfer R. Süpple eine größere Anzahl alter Münzen. Diese befanden sich in einem Säckchen und sind zum Teil noch gut erhalten. Einige tragen die Aufschrift (Landmünze Württemberg 1823), auf der einen Seite befindet sich das Bild eines Hirsches.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Aug. Ein Kieien-Meteor. Vor kurzem wurde beobachtet, wie bei Long Island ein Meteor ins Meer stürzte. Noch ein zweites bei weitem größeres Meteor wurde gesichtet. Man meldet darüber einem hiesigen Blatte aus Boston: Wie durch ein Wunder entging der Dampfer Cambrian der Zerschörung durch ein hausgroßes Meteor, als er vergangenen Freitag sich auf 42 Grad 5 Min. n. Br. und 5 Grad 10 Min. w. L. befand. Der dritte Offizier des Schiffes, der gerade Wache hatte, berichtet über den Meteorfall wie folgt: Plötzlich kamte nord-südlich von unserem Schiff ein Gewas auf, das einer Rakete glich. Mit ungeheurer Geschwindigkeit kam die feurige Masse näher und näher und erfüllte die Luft mit heißen beizenden Gasen. Die Größe des Meteors schätzte der Gewährsmann auf die eines großen Hauses und er sagt, daß diese ungeheure Masse kaum 40 Meter von dem Schiff mit fürchterlichem Hischen ins Meer stürzte. Bei dem Sturz erzeugte das Meteor eine kolossale Welle, die den Dampfer stark auf die Seite legte. Der Offizier sagt wörtlich: Als diese glühende zischende Masse quer über mich hinwegschob, fühlte ich, wie mir das Herz stillstand. Wenn das Meteor unser Schiff auch nur gestreift hätte, wäre dasselbe und wir mit ihm unrettbar verloren gewesen.

Berlin, 26. Aug. Infolge fortwährend ungünstiger Witterung beginnt Wellman nach einem Telegramm aus Hammerfest an der Möglichkeit eines diesjährigen Aufstiegs zu zweifeln. Bis zum 5. Sept., den er als den äußersten Zeitpunkt für die Auffahrt ansieht, will er die Hoffnung nicht ganz aufgeben. Ein weiteres Telegramm meldet: Wellman war fertig zum Aufsteigen und wartete nur auf südlichen Wind. Die Dampfer „Reptun“ und „König Harald“ warteten einen Tag lang, da aber fortwährend ungünstiges Wetter mit Nebel anhält, mußten sie es aufgeben, den Aufstieg abzuwarten. Von anderer Seite wird gemeldet, daß der Ballon sehr schlapp ist. Man hatte ungenügend Gas für eine Nachfüllung. So muß, falls das Wetter nicht bald gut wird, der Aufstieg einstellend aufgegeben werden. — Zwei Dampfer, die am Sonntag von Spitzbergen eintrafen, berichten, daß das Luftschiff mit Gas gefüllt, Proviant sowie alle Gegenstände an Bord des Luftschiffs gebracht seien. Das Wetter soll jetzt günstiger sein.

Die „Germania“ schreibt: Als der König von Sachsen am Mittwoch bei einem Besuche von Radberg vom Superintendenten Kaiser an der Spitze der Geistlichkeit der Eparchie begrüßt wurde, erwiderte er: „Ich danke Ihnen, Herr Superintendent, für die freundliche Begrüßung. Ich freue mich immer, wenn ich mit den Herren zusammenkomme. Wir sind aufeinander angewiesen und müssen zusammenhalten. Sie müssen aber zu mir Vertrauen haben! Sie wissen doch, daß ich es gut meine mit der evangelisch-lutherischen Kirche, und Ihr Gebet muß mir zur Seite stehen!“

Köln, 25. Aug. Als vorgestern die kroatischen dreifachen Raubmörder, die jüngst in Kleinbairisch einen Restaurateur, dessen Frau und Schwiegermutter ermordet hatten, unter harter Bedeckung an die erdmündeten Leichen geführt werden sollten, stürmte die erregte Volksmenge auf die Raubmörder ein, jedoch vierzig Schußleute und Gendarmen mit blanker Waffe gegen die Menge vorgehen mußten. Erst als eine Anzahl Leute polizeilich listiert wurden, konnte der Rücktransport der Körper erfolgen.

Der Häusersturz in Danzig, über den wir schon gestern berichteten, hat, wie jetzt scheint, keine Verluste an Menschenleben gefordert. Die Räumungsarbeiten sind bereits bis ins Parterregeschoß vorgekommen. Weitere Einstürze sind nicht zu befürchten, nachdem die Abtragung der Nachbarhäuser gelungen ist. Die Hauptursache des Einsturzes ist der außerordentlich häufige Zustand der

im Zentrum der Stadt zwischen dem Langenmarkt und der Marienkirche gelegenen dreistöckigen Wohn- und Geschäftshäuser gewesen.

Breslau, 21. August. Der Umsatz der „Gesundbeterei“, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, breitet sich immer mehr aus. Auch in Breslau treibt ein von religiösem Wahn Befallener sein Unwesen. Er hält sich für Christus und behauptet, Tode auferwecken zu können. Ein Kind litt an Diphtheritis, der „Wundertätige“ fand sich ein, um es gesund zu beten. Als er aber von der Absicht hörte, einen Arzt herbeizuholen, trat der Born in sein „göttliches“ Angeficht und er erklärte, der Arzt sei ein Teufel. Schließlich wurde auf das Drängen anderer Hausbewohner doch noch ein Arzt geholt. Inzwischen war für das Kind keine Rettung mehr möglich. Auf Anordnung des Arztes wurde es in ein Hospital gebracht, wo es noch am gleichen Tage verstarb. Der Wahnsinnige erklärte hierzu nun: „Laßt den schwarzen Kerl das Kind braten, Hauptsache ist, sein Geiſt ist bei mir.“ Ein Schneider Gzassu, der durch Selbstmord gestorben ist, ist anscheinend ebenfalls ein Opfer des Wahnsinnigen geworden. Er soll als „Abtrümmiger“ befrachtet haben, von fanatischen Anhänger der Gesundbeterei vergiftet zu werden. Der Lokator des Schneiders gegenüber äußerte sich nämlich der „Gesundbeterei“: „Es ist gut, daß er weg ist, denn er war ein Judas, der Christus verrät.“

Aufsichtspostkarten zum Sedantag. Der Deutsche Kriegerbund hat, wie in früheren Jahren, Aufsichtspostkarten zum Verkauf bei der Feier des Sedantages und bei sonstigen Gelegenheiten herausgegeben, deren Erlös ausschließlich den Krieger-Waisenhäusern zugut kommt. Der Erfolg, welcher im vorigen Jahr dadurch erzielt wurde, ist hoch erfreulich. Im Jahr 1906 konnten rund 42 000 Mark Kriegerwaisen den Waisenhäusern des Bundes überwiesen werden. Auch diesmal ist ein reicher Ertrag zu erwarten, um so mehr als auf die Ausführung der Karten wieder viel Mühe verwandt worden ist, so daß sie gewiß den Beifall aller Vaterlandsfreunde finden werden.

Zum Fall Han.

Karlsruhe, 25. Aug. Im „Berliner Tageblatt“ werden einige Anträge aus der Schrift veröffentlicht, die der Verteidiger Hans, Dr. Diez, für das Schwurgericht Karlsruhe „zur moralischen Begründung“ seiner von ihm gegen das Todesurteil eingelegten Revision ansgearbeitet hat. Er kommt darin zum Schluß, daß 1. das Motiv von Hans' Mord nach Baden-Baden und seiner Vermummung ein gewolltes Mordverbrechen mit Fräulein Olga Kollitor gewesen sei, und daß 2. der Angeklagte um 6 Uhr zwei bis drei Minuten weder am Tatort gewesen sei, noch geschossen habe. Dr. Diez schließt seine Schrift mit den Worten, „daß er heute seher denn je von der „nachgewiesenen“ Unschuld des Angeklagten überzeugt sei und daß er daher die Freisprechung für ein Gebot der absoluten Notwendigkeit halte.“ In der Schrift führt Diez aus, daß Frau Lina Han die Schuld ihres Mannes, welche sie zur Veranlassung ihres Selbstmordes nahm, nicht etwa darin erblickt habe, daß sie von der Täterschaft an dem Morde an ihrer Mutter überzeugt gewesen sei, sondern darin, daß er hinter ihrem Rücken nach Baden-Baden gefahren sei, um ihre Schwester Olga, mit der er schon immer „getreulich“ habe, zu treffen, und daß er damit zu erkennen gegeben habe, daß er ihrer, seiner Frau, überdrüssig sei. Sie habe den Standpunkt vertreten, daß ihr Mann das an ihr begangene Unrecht ebenfalls durch Selbstmord zu sühnen habe.

Anslaud.

Wien, 24. Aug. Ein Falschmünzer. Nach 10-jährigem mannsgeheftem Fortschreiten und Arbeiten ist es endlich dem Wiener Sicherheitsbureau geglückt, den Falschmünzer zu entlarven und festzunehmen, der Wien und die Provinz mit falschem Silbergeld förmlich überschwemmt hat. Er ist ein Gemischtwarenhandlener namens Josef Dohnal, in Rudolfsheim wohnhaft. Er ist schon wegen Erzeugung falscher Münzen abgestraft und hat bis jetzt nach seiner eigenen Berechnung um etwa 60 000 Kr. falsches Hartgeld erzeugt. Die Erwerbung des Erzeugers der „Wiener Falschmünzertypen“ bot der Polizei keine geringen Schwierigkeiten. Als am 14. ds. aus Reg die Meldung an das Sicherheitsbureau gelangte, daß dort der Schmiedemeister Thomas Blager wegen Herausgabe falscher Fünftrotenstücke beanstandet worden sei, schenkte es der Meldung sofort die größte Beachtung. Der Chef der 2. Sektion der Polizeidirektion, Regierungsrat Jurka, und der stellvertretende Chef des Sicherheitsbureaus, Kommissar Doktor Nowak, entschlossen sich sofort zu energischen Maßnahmen, und im Auftrag des Polizeipräsidiums wurde auch gleich Kommissar Dr. Gans nach Reg entsendet, um in Anbetracht der Wichtigkeit des Falles an Ort und Stelle Erhebungen zu pflegen. Man hielt erst Blager für mitschuldig, doch gelang bald, daß er die falschen Fünftrotenstücke, die er herausgab, wolle, einem ihm unbekanntem Radfahrer, der am 12. ds. in Reg und Wagensdorf geweiht und in seinem Hofe betrunken niedergefallen und eingeschlagen war, gestohlen habe. Der Radfahrer hatte im Wirtshaus „aufgehaut“, hatte Blager und andere Ortsbewohner freigehalten und wollte noch mit dem Schmied zu einem benachbarten Kirchhof fahren, war jedoch betrunken niedergestürzt. Er hatte angegeben, daß er Gemischtwandler sei. Eine genaue Personbeschreibung lag vor. Sie hob den rötlichen Schnurrbart des Radfahrers hervor, dann, daß sein Kopf tief zwischen den Schultern liege und daß das Rad durch den Sturz beschädigt sei, und die Laterne fehle. Die Tätigkeit des Sicherheitsbureaus konzentrierte sich

darauf, den Radfahrer zu finden, von dem vermutet wurde, daß er aus Wien stamme. In ganz Wien wurde von Haus zu Haus durch Wachen und Polizei-Agenten Umfrage gehalten, ob ein Radfahrer mit der bekannten Personbeschreibung am 12. ds. außer Haus geweiht hat. Auf Grund dieser Erhebungen brachte ein Sicherheitswachmann gestern in Erfahrung, daß im 14. Bezirk, Suchgasse Nr. 7, ein Gränzenghändler wohne, auf den die Personbeschreibung passe, der Radfahrer sei und am 12. ds. nicht in Wien geweiht habe. Das Resultat wurde nebst vielen anderen Mitteilungen über andere Verdächtige dem Sicherheitsbureau mitgeteilt. Unterdessen informierten sich Polizeilagente unauffällig über den Mann und erhoben noch viele andere ihn belastende Details, so daß er trotz seines geringen Geschäftsumfanges und obwohl er für Frau und 7 Kinder zu sorgen hat, verhältnismäßig gut lebe und oft Ausflüge unternehme. Am geheimnisvollsten schien jedoch die Mitteilung, daß Dohnal neben dem Laden ein kleines Kabinett besitze, das niemand betreten durfte. Der Verdächtige war der im Jahre 1856 zu Jatzky in Mähren geborene Josef Dohnal. Das Sicherheitsbureau sah in alten Akten nach und fand die verbläffende Tatsache, daß Dohnal im Jahre 1884 wegen Falschmünzerei zu 3 Jahren schweren Kerfers verurteilt worden ist. Dohnal wurde verhaftet und legte ein vollständiges Geständnis ab. Er will die Fälschungen ganz allein begangen haben. Seine Arbeitsstunden waren von 12 bis 2 Uhr nachts, doch arbeitete er auch bisweilen bei Tage. Die Fälschkate erzeugte er aus silberhaltigem Britanniametall durch Gießen in Gipsformen. Er selbst gestand, daß er seit 1897 allwöchentlich etwa 35 Stück falsche Münzen in Verkehr gesetzt hat, erst bloß Guldenstücke, und von 1903 an auch Fünf- und Einkronenstücke. Er selbst schätzt den Betrag, um den er falsche Münzen in Umlauf gesetzt hat, auf 60 000 Kronen. Dohnal wird nach Abschluß der Erhebungen dem Landesgerichte eingeliefert. Er ist einer der fleißigsten Falschmünzer, die die moderne Kriminalgeschichte kennt.

Bordeaux, 25. Aug. Der Expresszug nach Paris ist in der Nacht bei Coutras (noch nicht sehr weit von Bordeaux) entgleist. Die Entgleisung soll durch falsche Weichenstellung und infolge davon Zusammenstoß mit einem Güterzug herbeigeführt worden sein. Nach den letzten Feststellungen wurden 20 Personen verwundet, 11 getötet, darunter 2 oder 3 Eisenbahnbeamte. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Barthou, beschäftigte am Sonntag die Stätte des Unfalls. Deutsche befinden sich nicht unter den Toten und Verletzten.

Bordeaux, 26. Aug. Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Coutras wird weiter gemeldet, daß sich in dem Schnellzuge ca 150 Personen befanden. Die Gerichtsbehörden weilen an Ort und Stelle. Unter den Trümmern werden noch fortwährend Körperteile von Verunglückten hervorgeholt. Präsident Fallières hat sich einen genauen Bericht über die Katastrophe erstatten lassen. Von der Eisenbahn-Gesellschaft wird die Möglichkeit einer falschen Weichenstellung bestritten. Man glaubt vielmehr, daß ein Stein oder irgend ein anderer Gegenstand das Funktionieren der Weiche unmöglich gemacht hat.

Paris, 26. Aug. Die Ursache der Katastrophe von Coutras war bisher nicht mit Sicherheit festzustellen. Der verhaftete Weichensteller beteuerte, daß er seine Pflicht voll erfüllt habe, daß aber schon den ganzen Sonntag der von ihm bediente Apparat nur mit größter Schwierigkeit zu führen war.

London, 24. August. Das dritte Schlachtschiff vom Dreadnoughttyp, der „Ternaire“ ging heute in Devonport vom Stapel. Lady Fortescue, die Gemahlin des Lordleutnants der Grafschaft Devonport, vollzog den Taufakt. Das Schiff ist lt. „Allg. Ztg.“ um 500 Tonnen größer als sein unmittelbarer Vorgänger, der „Vespergönde“. Es hat ein Deplazement von 18500 Tonnen. Die Länge beträgt 490 Fuß. Die indizierten 23 000 Pferdekraften befördern das Schiff mit 21 Knoten Geschwindigkeit. Die Armatur besteht aus 10 zwölfzölligen Geschützen und aus 27 vierzölligen Schnellfeuerkanonen.

Bermischtes.

Das Genie auf der Schulbank. Der berühmte Chemiker Julius von Liebig, der kürzlich anlässlich des Jubiläums der Universität Gießen wieder viel erwähnt wurde, sah mit 14 Jahren als Sohn des Materialisten Georg Liebig zu Darmstadt als Ullmann auf dem Armeefünderbänken der Tertie. Liebig wurde bald darauf — es war im Jahre 1814 — zu einem Apotheker in Hoppenheim in die Lehre getan, da ihn sein Lehrer, der im Hessenlande bekannte Konrektor J. J. Stord, für einen „Dummkopf“ erklärte hatte, der sich zum wissenschaftlichen Studium nicht eigne. Derselbe Ehre wurde einem mit Liebig damals in derselben Klasse sitzenden Jungen, Georg Servinus, dem dreizehnjährigen Sohne des Darmstädter Gerbers Servinus, zuteil. In der Tat wurde auf Anraten Stords der spätere berühmte Literaturhistoriker ebenfalls Lehrling in dem Darmstädter Eisenwarengeschäft von G. Schwab. So mancher große Geist ist naturgemäß auf der Schulbank unterschätzt und verkannt worden. Die Genies bilden bekanntlich eine verschwindende Minderheit. Unsere Schulanstalten sind aber nicht dafür bestimmt, diese vereinzelt Genies aufzufinden und ihre speziellen Fähigkeiten zu entwickeln, sondern sie sind für die große Zahl der Durchschnittsmenschen berechnet, und ihre Aufgabe ist es, diese in den Schulwissenschaften möglichst weit vorwärts zu bringen. Das Genie aber erwirbt — wie nicht nur das Beispiel Liebig's zeigt, der sich schon als Kind stark für Chemie interessierte — in der Jugend nur die Befähigung für sein Fach, und erst später greift es auf andere Gebiete über. Es ist eine gewisse einseitige, aber



dafür um so kraftvollere Entwicklung der Gesessfähigkeiten nach der Seite des Faches hin, für welches es bestimmt ist, vorhanden. So kann es sich noch häufiger ereignen, daß ein mittelmäßig begabter, aber braver, fleißiger Junge, dem wir später in unbedeutender Stellung begegnen, als Primus der Klasse und das Genie eines Viedig als Mitimus beginnt... Daß es manchem angehenden, phantasievollen Dichter anfangs auf der Schulbank lädel ergangen ist, dürfte bekannt sein. Aber auch Gugen Richter berichtet in seinen „Jugend-Erinnerungen einige ähnliche Fälle, aus denen aber derselbe den Hauslehrern unter den Schülern kein Privileg erwachsen dürfte, sich als zukünftige Genies zu fühlen und den Wechsel auf die Zukunft durch Unleiß auf der Schule zu diskontieren.

Der verlorene Trauring. Aus Halle schreibt man der Zeit. Zig.: Ein Wächter der Bach- und Schließgesellschaft fand leihweise einen Trauring. Er annoncierte den gefundenen Gegenstand und siehe da: nicht weniger als zehn Ehemänner meldeten sich, die sämtlich in letzter Zeit ihre Trauringe verloren hätten. Wie mag das zugehen? Ist das immer so oder nur in den Reifejahren?

Ein Professor des Automobilismus. Aus Amerika kommt eine seltsame Kunde: in St. Louis ist in aller Form ein Lehrstuhl für Automobilismus errichtet worden; Professor Calvin W. Woodward hat ihn übernommen. Seine Lehrstätigkeit wird sich nicht auf die Theorie beschränken; auch praktische Übungen sind vorgesehen. Bereits im September werden die Vorlesungen ihren Anfang nehmen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 24. Aug. 6 Schlachtviehmarkt. Zugetrieben wurden: 22 Ochsen, 105 Kühe, 149 Kalbweib und Kühe, 146 Rälben, 698 Schweine. Verkauf: 21 Ochsen, 64 Kühe, 91 Kalbweib und Kühe, 146 Rälben, 399 Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: I. Qualität: a) aufgemästete — bis — f. Bullen (Barren) I. Qualität: a) vollfleischige von 75—74 f. II. Qualität: b) ältere und weniger fleischige von 70—72 f. Stiere und Jungvieh: I. Qualität: a) aufgemästete 85—86 f. II. Qualität: b) fleischige 82—84 f. III. Qualität: c) geringere 80—81 f. Rälbe: II. Qualität: b) ältere gemästete 82—72 f. III. Qualität: c) geringere 42—55 f. Rälber I. Qualität: a) beste Sauglälber 88—90 f. II. Qualität: b) gute 84—86 f. III. Qualität: c) geringere 80 bis 85 f. Schweine: I. Qualität: a) junge fleischige 70 bis 71 f. II. Qualität: b) schwere fetts 66—68 f. III. Qualität: c) geringere (Sauen) 60—62 f. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

r. Stuttgart, 26. Aug. Die diesigen Hopfenmärkte beginnen am Montag den 2. September und werden fortan jeden Montag abgehalten.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Ausgegeben am 24. August 1907.
Diese Woche sind eingegangen:
Angebote in Zweifeln aus Hofheim, Kirchheim a. N., Willstach.

Nachfragen in Pfirsichen Oberzüringen, Main, in Pfäfen aus Hattenbach, Schweinfurt, in Rindfleisch aus Wain, in Zweifeln aus Hattenbach, Schweinfurt, in Kapsel aus Oberzüringen, Oberzüringen, Schweinfurt, Couvet, in Birnen aus Wain, Hattenbach. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franko erhältlich.

r. Vom Bodensee, 26. Aug. Infolge der gütigen Witterung nimmt die Plücker der Hopfen ungehört ihren Fortgang. Da zur Zeit ziemlich viele Händler anwesend sind, ist die Nachfrage nach

besserer Qualität etwas lebhafter geworden. Für Prima-Qualität werden jedoch nicht über 70 und 80 M angelegt. — Im abgelaufenen Verkaufsjahre kamen ab Letzttag über 17 000 St. Hopfen zum Verkauf wovon zwei Drittel allein nach Nürnberg auf den Hauptmarkt. — Die Obsternte ergab vom 1. Aug. 06 bis 31. Juli 07 eine Ausfuhr von 12 000 St.

Auswärtige Todesfälle.

Michael Friedrich Rivn, Ottmannsweiler.

Schneller bauen! Die Notwendigkeit, unsere veralteten und daher wenig oder gar nicht kriegsbrauchbaren Kriegsschiffe schleunigst durch moderne kriegstüchtige zu ersetzen und diese Ersatzbauten in möglichst kurzer Zeit fertigzustellen, wird in dem Leitartikel der August-Nummer der „Flotte“ in kurzen aber überzeugenden Worten betont. Zugleich weist der Artikel nach, daß die Möglichkeit, schnellen Ersatz zu schaffen, in Deutschland vorhanden ist. Wenn wir eine starke Flotte haben wollen, dann können wir uns nicht mehr an das Flottengesetz 1900 halten, da wir durch dieses Gesetz niemals eine starke, dem Ansehen Deutschlands entsprechende Flotte erhalten.

Daß es eine Stadt Petropolis in Brasilien gibt, wird vielleicht nur wenigen unserer Leser bekannt sein; um so mehr dürfte es interessieren, den Artikel zu lesen, aus dem hervorgeht, daß diese blühende Stadt, in der sich während der Sommermonate der Sitz der Regierung Brasiliens befindet, eine — deutsche Stadt ist. Der Schluß des Artikels, „Admiral Tegethoff und die Beschloß bei Lissa“, ferner eine kurze Abhandlung über „Deutsche drahtlose Telegraphie“, „Eine Schülerfahrt“, „Neues aus unserer und fremden Marine“, die Unterhaltungsbeilage und zahlreiche Abbildungen machen die August-Nummer zu einer besonders interessanten.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 28. August. Vorwiegend heiter, trocken, schwül.

Druck und Verlag der G. B. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Varr.

Das Bezirksmissionsfest

wird Sonntag, 1. September, nachm. von 1/2 2 Uhr an

in der Kirche zu Nagold gefeiert werden. Vom Missionsfeld werden dabei berichten Missionar Schabbe (Indien) und Missionar Gsell (Goldküste).

Namens des Bezirksmissionsvereins:
Dekau Römer.

Mehrere ordentliche fleißige

Mädchen

finden sofort gutbezahlte Beschäftigung in der
Deckenfabrik Nagold-Iselshausen.

Handelslehranstalt Kirchheim

Lehranstalt i. Nagold mit Pension. Begr. 1892. Höhere Handelschule, Handelsschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und anderer Vorbereitung für das Einjähriges-Examen, Muster-Konkurrenz-Prospekte und Referenzen durch Direktor Abschner.

Lehrer: Herr Dr. Schmidt. 17. Sept. 1907.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des
alt Michael Gottlieb Großmann, Kapfenmachers in Nagold, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung hierdurch aufgehoben.

Nagold, den 24. August 1907.
Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter:
Sigel.

Nagold.

Feinste franzöf.

Ertrauben

empfehlen
Berg & Schmid.



Geb. Keller Nachf. Fröberg i. B.
Niederlage: Fr. Schmid, Nagold.

Nagold.

Jedes Quantum

Haber

kauft und zahlt die höchsten Preise
Günther & Rinde.

Willberg.

Bewegungshalber hat sofort zu verkaufen

1 Weiterwagen

und 1 Paar



Läufer-schweine.

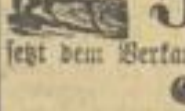
G. Handel, z. Klostermühle.

Oberjettingen.

1 3jährige

Stute (schwarzbraun)

sowie ein älteres



Zugpferd

steht dem Verkauf aus

Georg Reuz,

in Willbomhof.

Arbeitersuch.

Solide, fleißige Arbeiter finden sofort dauernde, lohnende Beschäftigung bei

J. J. Ziegler,
Bacula-Industrie,
Willberg.

Fremdenverkehrsverein Nagold.

Vesezimmer für Luftkurgäste
im
Bereinshaus (Langestraße.)

Volles Gewicht! Spar-Seifenpulver Hochfein Parfümiert!

Marke: **„Waschperle“** gesetzl. geschützt, **bestes u. billigstes** Waschmittel der Neuzeit!

Preis: 20 Pf. pro Pfund in 1, 5 u. 10 Pf. Packungen.
Zu haben in allen Seifen- u. Colonial-Geschäften.

Gratissabgaben für ständige Verbraucher! Alleinig Fabrikanten: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik — **NAGOLD.** — Jedem Haushalt nutzbringend!

Stern-Wollen
der
Norddeutschen Wollkammerei
& Kammgarnspinnerei
Altona-Bahrenfeld
sind erstklassige reinwollene
Strickgarne.

Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugquellen nach.
Verkaufs-Plakate zu Handlungen direkt gratis und franko.

Nagold.

Pferdeknecht gesucht.

Ein tüchtiger Pferdeknecht wird sofort oder später gesucht.
Zu erfragen bei
Schmiedmeister Theurer.

Tüchtiges
Mädchen
in größeren Haushalt zur Aushilfe gesucht. Näheres bei
Frau Werkführer Deuschle
in Calw. Balkmühlweg.

Soeben erschienen:

Rechenbuch

für
Volk-, Mittel- und höhere
Mädchenjahren.

Herausgegeben vom Württ. evang. Lehrer-Unterrichtungsverein.

II. Teil: Mittelstufe.
(4. und 5. Schuljahr.)

Schülerausgabe.
Sechste, nach dem neuen Lehrplan für die württemb. Volksschulen umgearbeitete Ausgabe.
68.—87. Tausend.
Preis 40 Pf.

Borrätig in der
G. W. Jaiser'schen
Buchhandlung.

allen Ratten bringt sicher
Dellein-Rattenkuchen.
Handtieren unsch. 6 mal prämiert.
Mehrere 100 Anerkenn. Dof. 0,50 u.
1 M. in den
Apotheken in Nagold und
Altensteig.

Nagold.

Zur Touristen-Saison

empfehlen wir folgende Karten:

Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins.
1: 80,000 mit Höhenkurven und Schummerung. Bl. 2: Hohloh-Baden. Bl. 3: Calw-Willstach. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Herz-Nagold-Dornstetten. Bl. 8: Triberg. Preis per Blatt 1 M. 80, aufgez. 2 M.

Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins.
1: 70,000, Bl. 1—5, unaufgez. & M. 1.—, aufgez. & M. 1.50.

Karte des untern Schwarzwaldes. Gsp. Nagold- und Stungtal
1: 100,000, unaufgez. & M. 0.80, aufgez. M. 1.20.

Übersichtskarte vom Schwarzwald. 1: 400,000, 76 f.

Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.
Zwischen Freudenstadt — Schönmünzach — Dornstetten — Albersheim — Oppenau — Peterthal — Rietbis — Rippoldsdau.
1: 40,000, M. 1, aufgez. M. 1.50.

Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw.
1: 100,000, aufgezogen 50 f.

Karte des badischen Schwarzwaldvereins. 1: 50,000.

Strassenprofilkarte, deutsche für Radfahrer.
1: 300,000 (80 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral M. 1.50.

Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl.
1: 150,000 & 80 f.

Neueste Touristenkarte von Stuttgarts weiterer Umgebung.
1: 300,000, M. 1.—, auf Steinwand M. 1.40.

Übersichtskarte vom Königreich Württemberg.
1: 400,000, M. 1.20.

Oberamtskarten. 1: 100,000 & 80 f., 1: 150,000 & 15 f.

Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl.
1: 50,000, 1 Blatt 76 f., 1 Umschlag 60 f.

Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil).
1: 100,000, & M. 1.50 und 50 f.

Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte).
1: 25,000, Bl. 98 Altensteig, Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 79 Stungtal, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 94 Nagold, & M. 1.50.

Neue Verkehrskarte von Württemberg. 1: 600,000, 80 f.

Karte des Bodensees mit Umgebung.
1: 200,000, M. 1.20, aufgezogen M. 2.—

Übersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.
Neben den angeführten Karten können
Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte
von uns bezogen werden

G. W. Jaiser'sche Buchhandlung.